

# Die Abrechnung.

Halle a. S., 25. April 1911.

Da die Redaktion der „Saale-Zeitung“ jetzt nicht mehr gut auf einen Artikel der „Saale-Zeitung“ antworten kann, der vor länger als sechs Wochen erschienen ist, läßt sie sich am Sonnabend von einem Herrn „S. K.“ einen Artikel schreiben, der, wie ein moderner deus ex machina den Knoten zu lösen hat. Dieser helfende „S. K.“ betitelt Gott gibt zwar in seiner Einleitung der „Saale-Zeitung“ recht, daß sie sich mit uns in keine Polemik einläßt, er taucht dann aber selber als mutiger Jüngling in den Hühnerschlund, um in einem beinahe zwei Spalten langen Artikel mit der „Saale-Zeitung“ „abzurechnen“ —

— demselb darin erklüft sind  
Wu fündstst Vieh und Menschentind!

Herr „S. K.“ tut das, wie er quasi entschuldigend hervorhebt, nur ungern, denn, so sagt er: erstens gibt die „Saale-Zeitung“ die Ausführungen der Gegner „niemals vollständig wieder“, zweitens operiert sie mit persönlichen Angriffen, drittens sind die fortschrittlichen Redakteure „Kingsämpfer“, die mit „Krahen und Weihen“ losgehen und sich nicht an „festgestellte Regeln“ halten. Man sieht, der Mann hat von dem kleinen galligen Ratschreiber Bismarck etwas gelernt. Er hat sich eine Tabulatur zurecht gelegt und gibt darauf bei eigenen Spür verzeihen — keine Messerschide.

Diese Spüren verraten deutlich die Kampfesweise der „Saale-Zeitung“ als alles andere. Der Vorwurf, wir kämpfen persönlich, nie sachlich, gehört zu der eigenen Ration im Brotbeutel der „Saale-Zeitung“. Dieselbe Zeitung, die erst unlängst, als der Vorsitzende der Ortsgruppe des hiesigen Sanjabundes Herr Geh. Kommerzienrat Stedner schwer erkrankt daniederlag, sich nicht scheute, eine Notiz mit der hämischen Ueberschrift „Kraut?“ zu bringen und die Motivierung der Amtsniederlegung des Herrn Kommerzienrats Stedner, die aus Gesundheitsrücksichten erfolgte, mit ironischen Gänsefüßchen und der saden Bemerkung: „Diese Gesundheitsrücksichten scheinen eine zweite dunstige lebende Seite zu haben“ — zu glücken, diese Zeitung will uns eine Vorlesung über den guten Ton halten! — Oder:

Waren etwa die Angriffe auf die nationalliberalen Abgeordnetenversammlung hier — ja richtig, sind die fortgesetzten Glossierungen, die dem Vorstande des hiesigen nationalliberalen Vereins in der „Saale-Zeitung“ zuteil werden, weil er das brünnliche Viebeswerben der Konserativen verächtlich, Ausflüsse einer „ornnernen“ Natur? — Also — weshalb das überläute Schreien: „Haltet den Dieb“, wenn man sie 15ft gelosten hat?

Daß wir die Ausführungen des Gegners in unserm Blatt vollständig wiedergeben sollen, ist eine Zumutung, die aus dem Munde des Herrn „S. K.“ recht komisch klingt.

Die „Saale-Zeitung“ ist doch wahrhaftig nicht dazu da, Konserativen Anrempeln, die in der „Saale-Zeitung“ stehen, — also gewissermaßen unter Ausschluß der Öffentlichkeit erscheinen, einen größeren Verbreitungskreis zu schaffen, indem sie von uns abgedruckt werden. Jetzt wirklich einmal da und dort ein Satz in einem Zitat: Herr „S. K.“ möge sich beruhigen, — es ist kein Verlust für die Menschheit, wenn der verloren geht. Die „Saale-Zeitung“ mutet uns zu, wir sollen uns darüber freuen, daß die konservative Partei ein Mitglied des Sanjabundes als Reichstagskandidat aufgestellt hat. Herr Schrader gehört nämlich nach der Ansicht des konserativen Artikelschreibers zu den anständigen Mitbegründern und Mitgliedern des Bundes; die andern, nach der Meinung des Herrn „S. K.“ also die Unanständigen, liegen an der Reite der „goldenen Internationale“.

Das ist doch eine eigenartige Logik. Im 1. Beiblatt zu Nr. 163 der „Saale-Zeitung“ meint die Redaktion des konserativen Blattes: „Verständlich wäre es, wenn man in dem Sanjabunde ein Haar fände und ihm darauf den Rücken kehrt“ —; in Nr. 189 hingegen verlangt dieselbe Zeitung von uns Tadel und Freudenhymnen, weil ihre Parteifreunde ein Mitglied dieses haarigen Sanjabundes, dem man den Rücken kehren soll, als Kandidat auf den Schild erhoben haben.

Dieses dreieckige Verhältnis der „Saale-Zeitung“ zu dem Sanjabund, der heute beschimpft wird, in dem man morgen ein Haar findet und aus dem übermorgen wieder ein freikonservativer Kandidat emportaucht, ist ein geradezu klassisches Zeugnis für die Verwirrung in dem

konservativen Lager. Daß das Wort von der „goldenen Internationale“ in das stille Wasser der „Saale-Zeitung“ geflossen ist — womit diese sonst so geschäftstüchtige Redaktion ihre Liaison mit den Antisemiten noch einmal recht kräftig unterstreicht —, soll heute besonders registriert sein. Das stimmt ungefähr mit der Ausdrucksweise der antisemitischen Deutsch-sozialen Blätter überein, die in ihrer letzten Nummer die Fortschrittspartei als die Hausrechtliche des jüdischen Börsenkapitals“ bezeichnen. Man sieht: Gleiche Seelen finden sich. —

Ganz so massiv (wohl einzig und allein mit Rücksicht auf die goldbringenden — Inzerenten der „Saale-Zeitung“) ist Herr „S. K.“ allerdings noch nicht in seiner Ausdrucksweise, aber so viel ist sicher — viel verprechende Ansätze zu dieser artischen tabakantiseitigen Tonart sind auch bei ihm vorhanden. Dies Sätzen krümmt sich bei Zeiten. —

Der Artikelschreiber der „Saale-Zeitung“ kann nicht beitreten, was in Nr. 175 der „Saale-Zeitung“ ausgeführt worden ist, — daß der Bund der Landwirte im Jahre 1895 bei einer Erziehung in Dortmund die Parole gegen den nationallib. Kandidaten Möller ausgegeben hat, und daß durch die Sozialdemokrat gewählt wurde; in der „Saale-Zeitung“ wird ferner nicht bestritten, daß bei den Wipfelschen Landtagswahlen (1909) konservative Kreise in Lippe in hohem Maße — sozialdemokratisch gewählt haben und daß vor 4 Jahren im konservativen Organ ausdrücklich der Wahl sozialdemokratischer Kandidaten gegen liberale aufgefördert wurde.

Als einzige Entschuldigung, die vorgebracht werden kann, soll die Frage dienen, ob dem der Bund der Landwirte und die Konservative Partei dasselbe sei?

Mit Verlaub: Ja! Und erstlich wird's die „Saale-Zeitung“, deren gewiß — oerwünschte Affionäre zum großen Teil dem „Bunde der Landwirte“ angehören, auch gar nicht bestritten wollen? Was sollte aus der konservativen Partei bei den Wahlen werden, wenn die Organisation des „Bundes der Landwirte“ verlagte?!

Daß der Bund der Landwirte die konservative Partei vollständig in der Tasche hat, zeigte sich zum ersten Male in der Opposition gegen die Kanalvorlage, bei der der Bund die Konservativen in die Opposition gerabuzt hineinhegte! Offen ist es damals von — freikonservativer Seite ausgegeben worden, daß man ein Interesse daran habe, die Entscheidung über die Kanalvorlage hinauszuschieben bis zur Sicherung erhöhter Jollräge für die Landwirtschaft, um zu Gunsten der letzteren einen Druck auf die Regierung von agrarischer Seite ausüben zu können. —

Juden zeigt die neueste Geschichte Preußens, daß sich gegen den Bund der Landwirte weder ein Konservativer noch ein Minister behaupten kann. Zur rechten Zeit macht die „Nationallib. Korrespondenz“ heute auf eine neue konservativ-sozialdemokratische Wahlverbänderung in Bayern aufmerksam, die eines hohen psychologischen Reizes nicht entbehrt. In dem Wahlverein der bayerischen Konservativen wurde nämlich beschlossen:

„Die künftigen Reichstagswahlen erheischen treues Zusammenstehen aller national bewußten und monarchisch gesinnten Parteien. Auf die Unterstützung der Konservativen in Bayern kann im Kampfe gegen den Umsturz jede rechtsstehende Partei zählen. Die wahrheitswidrige und verbehdende Agitation des Liberalismus gegen die Reichsfinanzreform und die Konservativen hat bei diesen eine tiefergehende Enttäuschung hervorgerufen. Es muß demnach zuerst als ausgleichend gelten, daß die Konservativen Wähler einer Parole zugunsten eines liberalen Kandidaten Folge leisten. Nur dann wird der Wahlverein der bayerischen Konservativen keinen politischen Freunden die Unterstützung eines liberalen Kandidaten empfehlen können, wenn dieser

1. seine monarchische und nationale Gesinnung deutlich fundgegeben hat;
2. wenn er eine Bekämpfung der Konservativen mit Hilfe der Sozialdemokraten oder zu deren Gunsten einschließen und ungewandigt abgelehnt hat.

Der psychologische Reiz dieser Kundmachung des kleinen Häufleins weißblauer Konservativer liegt in den unter 1 und 2 gestellten Bedingungen für die Stichwahlfrage der bayerischen Wähler. Es soll danach ein liberaler Stichwahlkandidat, so er die konservative Gunst auf sich lenken will, „entschieden und ungewandigt“ ablehnen, die Konservativen mit Hilfe oder zugunsten der Sozialdemokraten zu bekämpfen; auch soll er seine monarchische und nationale Gesinnung „deutlich“ fundgeben. Wenn man danebenhät, daß der konservative Reichstagsabg. Hufnagel 1907 in Ansbach-Schwabach nur mit sozialdemokratischer Hilfe zum Mandat gelangen konnte; wenn man berücksichtigt, daß die konservativen Reichstagsabg. von Volto, Feldmann und Vogt ihre liberalen Mitbewerber auch nur durch

Erbettelung sozialdemokratischer Stichwahlhilfe aus dem Felde schlagen konnten, und wenn man endlich in Betracht zieht, daß Ansbach-Schwabach, Erlangen, Frankfurt a. O., Berlin 2., Dortmund um mit konservativer Hilfe den Sozialdemokraten in die Hände gespielt wurden, — so mutet die unter 2 gestellte Bedingung an einen liberalen, der so belasteten konservativen Partei seine nationale und monarchische Gesinnung nachzuweisen. Allerdings verraten die Berichte aus Nürnberg gleichzeitig auch, warum die Konservativen den Liberalen ein maßhaltiges Zusammengehen mit der Sozialdemokratie verbieten wollen: sie sind eifersüchtig und wollen lieber selbst mit der Sozialdemokratie kooperieren. In einem dieser Berichte heißt es, der Vortragende Rechtsanwält Hr. von Eber-Eichenbach habe trotz der deutlichen Sprache, welche die Zahlen von Ansbach-Schwabach reden, es als eine — Lüge zu bezeichnen gewagt, daß Hufnagel 1907 mit Hilfe der Sozialdemokratie gewählt sei; in demselben Atem aber gab der konservative Freiberger auch für die nächsten Wahlen seiner Hoffnung wenigstens auf indirekte Unterstützung durch die Sozialdemokratie in Ansbach-Schwabach Ausdruck, indem er bekannte: Er habe einem sozialdemokratischen Redakteur erklärt, daß er für Hufnagel keine einzige sozialdemokratische Stimme möchte, aber nichts dagegen hätte, wenn die Sozialdemokraten bei einer Stichwahl zwischen Konservativen und Liberalen mit „Gewehr bei Fuß“ stehen würden! Wie kommt dieser konservative Führer zu solcher Unterabteilung mit einem sozialdemokratischen Redakteur? Stehen wir hier nicht also vor der Tatsache, daß die konservative Partei bereits jetzt mit der Sozialdemokratie unterhandelt, um die konservativ-sozialdemokratische Verbrüderung früherer Jahre auch für die kommende Reichstagswahl in Szene zu setzen.

Was in Bayern im Werden ist, scheint in Halle-Saalkreis schon vollendet; denn die „Saale-Zeitung“ sagt in Nr. 189 ausdrücklich

„Wir werden, wenn nicht Gegenseitigkeit verbürgt wird, die (die Fortschrittler) ihren Kampf mit der Sozialdemokratie, die sie ja durch ihre Reden totschlagen will, ausfechten lassen.“

Wir schreden vor diesem Kampfe, der uns von jeder Rücksichtnahme befreit, nicht zurück und wenn die Konservativen glauben, in der Stichwahl zu Hause bleiben zu müssen, und dadurch dem Genossen den Weg in den Reichstag freizugehen — so haben sie das mit ihrem „patriotischen“, „königs-treuen“ Empfinden, das gewöhnlich dort aushört, wo ihre Parteilinteressen anfangen (siehe den Artikel „Kunshandel und Ironie“ in der „Saale-Zeitung“) abzumauern. Die gegenwärtige Haltung im konservativen Lager charakterisiert den ungeschickten Ministerhäufel mit dem auf der Rechten den Fortschrittler fortwährend vorgeworfen wird, sie paktieren mit der Sozialdemokratie.

Nun noch ein Wort über den schlechten Witz, den der Herr „S. K.“ in der „Saale-Zeitung“ macht, indem er behauptet, bei der Stichwahl hätte eine Anzahl von Wählern, die in der Hauptwahl den Freisinnigen gewählt, in der Stichwahl für den Antisemiten gestimmt! Der einfache Zahlenvergleich, zwischen Hauptwahl und Stichwahl — das einfachste Rechenexempel (eventuell kann Herr Schulzland hier Nachhilfeunterricht geben!) beweist, daß das eine törichte Behauptung ist. Wir möchten den Freisinnigen sehen, der es fertig bringt, für einen Antisemiten zu stimmen! Sollte die „Saale-Zeitung“ diesen Nachweis führen wollen, so werden wir sie darin gern unterstützen. Wir versprechen heute schon, ihr diesen „Freisinnigen“ neidlos zu überlassen; vielleicht wird er zum — Ehrenmitglied des — Konservativen Vereins für Halle und den Saalkreis ernannt! W. G.

## Halle und Umgebung.

Halle a. S., 25. April.

### Aus dem Stadtparlament.

Unter unsern Regelbrüdern herrscht Trauer. Ein schönes Fest bereiten sie nor; auf dem Kopplatz werden zahlreiche Regelbahnen eingerichtet, mehr als tausend Regler von auswärts treffen zu dem Gaukeln ein, Leute, die Humor mitbringen, und Geld und den Willen, das Geld auszugeben. Und da hatte man bestimmt darauf gerednet — unsern Erachtns mit Recht — daß die Stadt der Veranstaltung durch Stiftung eines Ehrenpreises die Weihe gebe. Aber die Stadtväter bleiben kühl bis ans Herz hinan; sogar die Mitglieder des Finanzausschusses, die manchmal

# Kinder-Garderobe

für Mädchen und Knaben in der Spezial-Abteilung  
in reichhaltigster Auswahl zu billigen Preisen.

Kieler Kleidung  
für Mädchen u. Knaben.  
Turn-Anzüge.

# Bruno Freytag,

Halle S., Leipzigerstrasse 100.

Wohl eine lustige Kunst schieben, Neben ein offizielles Gesicht auf und fühlen sich in dem Moment nicht als Freunde des gesunden Bewegungsspiels, das Förderung verdient, als ernste Hüter unseres Stadtbildes und unserer Stadtwürde. Da, die 500 Mk. hätten uns auch nicht arm gemacht, und die Stadt hätte sich in ihrer Würde auch nichts vergeben, wenn sie einen Kapitalrest mit dem Namen der Stadt Halle gestiftet und ein paar Stadträte und Stadtverordnete in Grad und Züfunder zur Begrüßung der fremden Regel zum Kopfschütteln hätte. Halle rangiert deshalb noch lange nicht mit Vömmle oder Passau.

Über unsere Stadträte waren nun mal getrennt nicht allzu bewilligungslustig. Das zeigte sich auch in der Besprechung des Antrages, 845 Mk. zur Errichtung der Stadtbibliothek zum Aufstuf auszuwerfen. Inwiefern hat dieser Antrag schließlich ein freundlicheres Zs. beschaffen. Der nachstehende Bericht gibt ein Bild von der interessanten Debatte.

Herr St. Thiele fragt, wer denn die Veranlasser des Aufstufes seien.  
Herr St. Vorges: Wir wollen gern damit einverstanden sein, daß das Stadtbücherei dazu benutzt wird, aber daß die Stadt Halle nicht auf Kosten der Bürger zu gehen soll.  
Herr Stadtrat Dr. V. ist es entgegen, die Unternehmer seien eine Anzahl müßiger Bürger. Es entspreche der Würde der Stadt, daß ihnen das Theater für die Veranlassung so hergerichtet werde, wie sie es brauchen. Ein Ueberflüssig wird nicht gemacht.

Herr St. Zell: Das steht nicht allgemeinen künstlerischen Zwecken. Von Unternehmern und von Gewinn sollte man dabei nicht sprechen. Es kommen die ersten Künstler nach Halle. Ein großer Zuschuß wird nötig sein, und den tragen opferwillige Privatleute.

Herr St. Vorges: Ich sehe nicht ein, warum die Stadt hier 800 Mk. aufwenden soll. Die Veranstaltung kommt nicht der Allgemeinheit zugute; also sollen auch keine Aufwendungen aus allgemeinen Mitteln gemacht werden.

Herr St. Zell: Es handelt sich um eine Verpflichtungspflicht, die Halle als Großstadt erfüllen muß. Wollte ich unsere Stadt dem entgegen, so würde es nicht vereinbar sein mit ihrer Würde.

Herr Oberbürgermeister Dr. Nive: Seit einer Reihe von Jahren haben eine Anzahl großer Städte Mittelstücke. Jetzt soll Halle eine solche Veranstaltung größten Stils bekommen. Alle musikliebenden Kreise unserer Provinz werden nach Halle zusammenströmen. Darin sehe ich eine besondere Ehre für unsere Stadt. Die Rheinlande, Berlin, selbst Ostpreußen feiern schon solche Feste. Merkwürdig, unsere Provinz Sachsen, im Mittelpunkt Deutschlands gelegen, kennt sie noch nicht. Da haben sich nun Männer lammengetan, die im Interesse der Kunst Opfer zu bringen gewillt sind. Da sollten wir uns freuen über den Gemeinnut. Das Berliner philharmonische Orchester ist gewonnen. Diese eine Tatsache möchte doch schon genügen, um solche Fragen nicht aufkommen zu lassen: Wer und die Unternehmer? Wer hat den Vorteil? Es liegt mehr dem A. und der Ehre und dem Ruhm unserer Stadt, solche Fragen nicht zu tun. Wir wollen stolz sein, daß Halle mit der Veranstaltung unserer Provinzialhauptstadt den Rang abläuft. Die Wagbühnen haben sich nicht solche Feste bisher entgegen lassen. Halle wird sich in diesem Falle wieder als der geistige Zentralpunkt der Provinz erweisen. Wollen die Stadtorbenern dadurch eine Verwertung dieser Feststellung absteuern? Das Fest wird große Kosten verursachen; aber opferwillige Männer tragen das Risiko. Das Musikfest wird von unerhörtem G. G. sein. Extratrage aus allen Gegenden werden nach Halle geleitet. Ich kann nur behaupten, daß solche Fragen hier ausgeworfen werden konnten.

Herr St. Vorges: Ich habe eben eine Geschäftsbekanntmachung unserer Lokalpatrioten. Wenn Millionäre oder, die es werden wollen, für ihre Kreise ein großes Musikfest veranstalten, dann mögen sie auch die Kosten tragen und zwar ganz. Mehr als zum Zeitpunkt der Bevölkerung sind von der Beteiligung ausgeschlossen, aber auch sie sollen teilnehmen. Wir müßen die Bürger vor solchen Ausgaben, die nur einem kleinen Kreis zugute kommen, bewahren.

Herr Vorsitzender Höhring: Der Herr Oberbürgermeister hat so lebhaft behauptet, daß im Kollegium so wenig Verständnis für das Ansehen und die Ehre und den Ruhm unserer Stadt sei. Ich meine, es ist eine interessante Sache, wenn wir uns mit der hier aufgeführten Idee, Extratrage aus allen Gegenden werden nach Halle geleitet. Ich kann nur behaupten, daß solche Fragen hier ausgeworfen werden konnten.

Herr St. Vorges: Ich habe eben eine Geschäftsbekanntmachung unserer Lokalpatrioten. Wenn Millionäre oder, die es werden wollen, für ihre Kreise ein großes Musikfest veranstalten, dann mögen sie auch die Kosten tragen und zwar ganz. Mehr als zum Zeitpunkt der Bevölkerung sind von der Beteiligung ausgeschlossen, aber auch sie sollen teilnehmen. Wir müßen die Bürger vor solchen Ausgaben, die nur einem kleinen Kreis zugute kommen, bewahren.

Herr Oberbürgermeister Dr. Nive: Ich habe gesagt, daß bei dem Fest das Ansehen und die Ehre unserer Stadt engagiert ist. Den Rednern möchte ich das Verständnis dafür nicht abspenden. Sollten meine Worte mißverständlich gewesen sein, so corrigiere ich mich gern. Wir konnten die Vorlage erst im letzten Moment berücksichtigen, da das Komitee nicht eher an uns herantrat.

Herr St. Schomburgk: Es ist natürlich für Halle eine Ehre, daß hier ein solches Fest stattfindet. Die Stadt hat dabei eine Repräsentationspflicht.

Herr St. Zell: Von dem Fest ist auch die Allgemeinheit beteiligt. Die Karten geben im Preise bis auf 1.50 Mk. herunter.  
Herr St. Thiele: Die Veranlasser haben die Pflicht, das Fest ganz zu bezahlen. Auf eine so wichtige Summe kann es ihnen nicht ankommen. Für die Kunstinteressen hat die Stadtorbenernunternehmung oder mehr Verständnis gehabt als der Magistrat. Von dem Opferreich der reichen Leute bei dem Fest darf man kein Aufhebens machen. Wer reich ist, hat eben auch Pflichten.

Bei der Abstimmung wurde die Summe von 845 Mk. bewilligt. 23 waren dafür, 16 dagegen, mindestens 8 Stadtverordnete entschieden sich für die Abstimmung.

In der geschlossenen Sitzung wurde über den Ausbau der Feldstrasse verhandelt. Man folgte dabei nachstehenden Ausführungen des Magistrats: Auf Grund des zwischen der Stadtgemeinde Halle und dem Baumeister Friedrich Kubnt unter dem 5. Juni 1903 abgeschlossenen Vertrages ist nach Erfüllung der in § 16 festgelegten Bedingungen die Feldstrasse zwischen Anronpringen und Bismarckstrasse auszubauen. Herr Kubnt hat die vorgezeichneten Verpflichtungen erfüllt, der Ausbau nunmehr bis zum Herbst d. Js. beendigt werden. Die Beseitigung der zünftigen Feldstrasse ist jederzeit staatsdienlich durchzuführen zu sein.

daß bei ihrer Anlage eine Futtermauer und verschiedene Zugänge zu den bebauten Grundstücken notwendig sind. Um solche unerwünschten Zustände zu vermeiden, hat der Magistrat in Uebereinstimmung mit der Baudeputation beschlossen, die bebauten Grundstücke Feldstraße Nr. 2, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 aufzuführen. Diese sind zu dem Gesamtpreise von 202 500 Mk. offeriert worden. Herr Kubnt hat sich mündlich bereit erklärt, im allgemeinen Interesse einen Zuschuß für die Beilegung der alten Häuser in der Feldstraße beizutragen. Die Regelung der übrigen Verhältnisse erfolgt durch Vertrag mit Herrn Kubnt unter Austausch und Ueberlassung einiger Flächen bebauter Grundstücke angrenzender Grundstücke. Der Magistrat erlaubt deshalb die Stadtorbenernunternehmung, 1. den Ankauf der Grundstücke Feldstraße Nr. 2, 4, 5, 6, 7, 8 und 9 zum Gesamtpreise von 202 500 Mk. zu genehmigen, 2. sich mit der Vereinbarung mit Herrn Baumeister Kubnt einverstanden zu erklären, 3. dem Ausbau der Feldstraße — ohne Futtermauer und Treppe — zuzustimmen, 4. die Mittel für den Ankauf der Grundstücke in Höhe von 202 500 Mk. zugänglich für Grundstücke und Stempelkosten aus dem Substanzveränderungs sowie 5. die Mittel für die Herstellung der Straße einschließlich Verlegung der Wasserleitung in Höhe von 24 945 Mk. aus der Anleihe von 1900 und die Kanalbaukosten in Höhe von 3907,95 Mk. aus der Kanalbauanleihe zu bemitteln.

Die Beträge kommen ferner zufällig auf Grund des erwähnten Vertrages und bei dem Verkauf der künftigen Bauzellen zur Einziehung. Die Versammlung genehmigte die Vorlage.  
Als Armenpfleger für den 3. Bezirk werden der Korsettfabrikant Bernhard Hüti, Schmeerstraße 2, der Bleichschiedemeister Robert Richter, Ritterstraße 5 und der Kaufmann Julius Wiedemann, Schmeerstraße 4, gewählt. Als stellvertretender Bezirksvorsteher Glödengehermeister Reinhold Erberwein. Gegen die Anstellung des Feuerwehrmanns Franz Kürschner, der Handelsehrerin Frau Frau die Siebert, sowie des Ingenieurs Hans Franke als Hauptamtlichen Lehrer an der gewerblichen Fortbildungsschule hat das Kollegium keine Bedenken. Dem Elementarlehrer Paul Gammann hat der Magistrat vom 1. April d. Js. ab zum hauptamtlichen Lehrer an die gewerbliche Fortbildungsschule gewählt und beschloß, ihn drei Jahre seiner bisherigen Dienstzeit auf das Besoldungsdieneralter anzurechnen. Die Versammlung stimmt zu.

**Letzte Nachrichten.**

**Lieber in den Tod, als in die Schule . . .**  
II. Berlin, 25. April. (Beitrag-Telegramm.) Eine unüberwindliche Abneigung gegen die Schule muß der 9 Jahre alte Schüler Ernst Prexlow aus einem benachbarten Dorfe bei. Der Knabe sollte gern nach dem Eisenstein zum ersten Male wieder die Schule besuchen. Er kränkte sich aber hiergegen und drohte, er werde lieber ins Wasser gehen, als das Schulschiff anzusehen. Natürlich schickten die Eltern diesen Worten keinen Glauben und schickten den Sohn nach der Schule. Er langte aber dort nicht an, sondern ging ins Wasser. Ein Feldarbeiter, der den Vorzug mit angesehen hatte, holte den Jungen wieder heraus. Er war bereits bewußtlos. Einem herbeigeeilten Arzt gelang es, dem Bewußtlosen wieder ins Leben zurückzurufen.

**Der Gatten vergiftet.**  
Schnee, 25. April. Am 12. Januar d. J. fand in Kleinsieben der Gattenerbitterer Wilhelm Kieper, ohne vorher krank gewesen zu sein. Auf eine Anleihe, die von Verwandten erhaltene wurde, welche bewiesentlich, daß Kieper ein natürlicher Tober gestorben war, wurde die Leiche exhumiert und einzelne Teile des Leichens nach Berlin zur Untersuchung geschickt. Da in den Leichenteilen bedeutende Mengen von Arsen vorgefunden wurden, ist jetzt Frau Kieper unter dem Verdacht des Giftmordes verhaftet worden.

**Dynamitattentate amerikanischer Gewerkschaften.**  
Newport, 25. April. Die gewaltige Verhaftung einiger Arbeiterführer wegen systematischer Dynamitattentate ereigt hier großes Aufsehen. Die Regierung hat eine Untersuchung eingeleitet. Die Arbeiterführer bestreiten ihre Schuld und behaupten, es liege ein Komplott zur Diskreditierung der Gewerkschaften vor. Dagegen erklären die Delinquenten die Bemerkung für unbedeutlich. Zwei Firmen, die anorganisierte Arbeiter beschäftigt, hätte ein Dynamitattentat zu bestreiten gehabt.

**Vermisste Brautnachrichten.**  
Berlin, 25. April. Mit der Führung der südafrikanischen Schutztruppe ist Major v. Speders betraut worden.

**Bericht**  
der Viehpriemotivierungskommission am Gallischen Schlosse bezügl. wurden am 24. April 1911

1. für 50 kg Schlachtwert:

Ochsen: höherer Preis	72.00 Mk.															
niedrigerer Preis	69.00															
Bullen: höherer Preis	71.00															
niedrigerer Preis	68.00															
Ärker: höherer Preis	70.00															
niedrigerer Preis	68.00															
Schafweide: höherer Preis	66.00															
niedrigerer Preis	65.00															
2. für 30 kg Schlachtwert: <table border="1"><tr><td>Ärker: höherer Preis</td><td>68.00</td></tr><tr><td>niedrigerer Preis</td><td>65.00</td></tr><tr><td>Böckchen: höherer Preis</td><td>68.00</td></tr><tr><td>niedrigerer Preis</td><td>65.00</td></tr><tr><td>2. Schafweide: höherer Preis</td><td>68.00</td></tr><tr><td>niedrigerer Preis</td><td>65.00</td></tr><tr><td>3. Schafweide: höherer Preis</td><td>68.00</td></tr><tr><td>niedrigerer Preis</td><td>65.00</td></tr></table>	Ärker: höherer Preis	68.00	niedrigerer Preis	65.00	Böckchen: höherer Preis	68.00	niedrigerer Preis	65.00	2. Schafweide: höherer Preis	68.00	niedrigerer Preis	65.00	3. Schafweide: höherer Preis	68.00	niedrigerer Preis	65.00
Ärker: höherer Preis	68.00															
niedrigerer Preis	65.00															
Böckchen: höherer Preis	68.00															
niedrigerer Preis	65.00															
2. Schafweide: höherer Preis	68.00															
niedrigerer Preis	65.00															
3. Schafweide: höherer Preis	68.00															
niedrigerer Preis	65.00															

**Mitteldutsche Privat-Bank, A.-G., Filiale Halle a. S.**

Poststrasse 12. Telefon 1382, 1383, 1602. Ausführung sämtlicher bankgeschäftlicher Transaktionen.

**Kursbericht der Vereinigung Hallischer Bankfirmen.**

		Dividende für 1%	Zins-term. in Juss.	Kursnotiz
<b>Deutsche Fonds- u. Stadtanleihen.</b>				
4%	Deutsche Reichsb. unk. 1913	—	versch.	102,200
3 1/2%	"	—	"	99,800
3 1/2%	"	—	"	84,100
4%	Premis. cons. Anl. unk. 1913	—	"	102,600
3 1/2%	"	—	"	99,900
3 1/2%	"	—	"	84,000
Hall. cons. St. Stad.-Anl. v. 1882	1. Anl. 10.	3	"	99,000
"	2. "	3	"	99,000
"	3. "	3	"	96,500
"	4. "	3	"	96,000
"	5. "	3	"	92,200
"	6. "	3	"	92,200
"	7. "	3	"	100,500
"	8. "	3	"	100,800
"	9. "	3	"	100,800
"	10. "	3	"	99,750
"	11. "	3	"	92,000
"	12. "	3	"	93,000
"	13. "	3	"	93,250
"	14. "	3	"	94,000
"	15. "	3	"	100,000
"	16. "	3	"	100,000
"	17. "	3	"	94,000
"	18. "	3	"	100,000
"	19. "	3	"	100,000
"	20. "	3	"	94,000
"	21. "	3	"	100,000
"	22. "	3	"	94,000
"	23. "	3	"	100,000
"	24. "	3	"	94,000
"	25. "	3	"	100,000
"	26. "	3	"	94,000
"	27. "	3	"	100,000
"	28. "	3	"	94,000
"	29. "	3	"	100,000
"	30. "	3	"	94,000
"	31. "	3	"	100,000
"	32. "	3	"	94,000
"	33. "	3	"	100,000
"	34. "	3	"	94,000
"	35. "	3	"	100,000
"	36. "	3	"	94,000
"	37. "	3	"	100,000
"	38. "	3	"	94,000
"	39. "	3	"	100,000
"	40. "	3	"	94,000
"	41. "	3	"	100,000
"	42. "	3	"	94,000
"	43. "	3	"	100,000
"	44. "	3	"	94,000
"	45. "	3	"	100,000
"	46. "	3	"	94,000
"	47. "	3	"	100,000
"	48. "	3	"	94,000
"	49. "	3	"	100,000
"	50. "	3	"	94,000

**Autentia Lanolinseife**

Marke „Fausring“

Mittel zur Beseitigung von Hauterkrankungen



**Nur diese Woche**  
**Knäusels Butter** Kühler gleichzeitig auch als Butter-Glocke.  
 1 Stck nur **40** Pfg. mit 8% Rabatt.  
 Seit Jahren glänzend beliebt! Sie bleibt während der heißen Jahreszeit nicht die Butter ohne Eis weich, kühl und schmackhaft!  
 Da goldbedeckte **Trink-Eier**, Qualität und Größe wie zum Osterfest **75** Pfg. mit 8% Rabatt.  
**1000 Mark**  
 — 1 Einjender 500 Mark, 5 Einjender je 100 Mark —  
 kommen zur Verteilung; verlangen Sie bitte Näheres in meinen Geschäften! Für meine Kunden bemerke, daß alles Nähere auch jedem 1/2 Pfd.-Paket zu 48 Pfg. mit 5% Rabatt von Knäusels weltberühmter Tafel-Butter-Gräp-Margarine angedruckt ist.  
**Albert Knäusel.**

Gestern abend entschlief sanft nach einem arbeits- und segensreichen Leben unser lieber Vater, der  
**Geheime Justizrat**  
**Ludwig Herzfeld,**  
 Ehrenbürger der Städte Sprottau und Halle,  
 im 92. Lebensjahre.  
 Halle a. S., den 25. April 1911.  
**Die Hinterbliebenen.**

Ch.-Schulungen, England. Rechtsgeübte, in Gelebsausg. Wppl. 10. 50 Wf. Brook's London, E.C. Zinsenfr. 00.

**Ich impfe** jeden Sonnabend nachm. 2 Uhr.  
**Dr. Zabel,** Mauerstrasse 8. I.

**Preiswert und gut** kaufen Sie sämtliche Strumpfwaren und Tricotagen in dem ersten Spezialgeschäft  
**H. Schnee Nachf.,** Gr. Steinstr. 84.  
 Begründet 1888.

Hochzeits-, Jubiläums- u. Patengeschenke in Gold, Silber u. Geisslinger schwer versilberten Alfenidewaren. Sehenswerte Ausstellung und grosse Auswahl in der Maseberg-Passage und 3 Schaufenstern.  
**Paul Masberg, Juwelier,** nur Grasse Ulrichstrasse 48, gegenüber der Böbergasse.

**Nachruf.**  
 Am 23. April verstarb nach einem arbeitsreichen Leben im hohen Alter ein wertgeschätztes Vereinsmitglied,  
**Herr Schulinspektor a. D. R. Gentsch.**  
 Der Lehrerverein, wie auch der Pestalozzi-Verein verlieren in dem Vorstorbenen nicht nur einen ihrer Gründer und langjährigen Mitarbeiter im Vorstande, sondern auch eines ihrer hervorragenden Mitglieder, das in jüngeren Jahren an den Arbeiten und Bestrebungen beider Vereine den regsten Anteil nahm. Ihm bleibt ein ehrendes Andenken gesichert.  
 Halle a. S., den 24. April 1911.  
**Der Hall. Lehrerverein.**  
 I. A.: Der Vorstand.

**Gelegenheitskauf Perser Teppiche.**

2 große Speisesimmer-Teppiche 3 1/2 x 4 1/2 u. 3 1/2 x 4 1/2, 1 Herrenzimmer-Teppich und 5 kleine Verbindungs-Teppiche, alles feinste, echte Perser Teppiche, sofort gegen Kasse sehr billig zu verkaufen, auch einzeln abzugeben. Offerten unter G. B. 3326 an Postamt-Rein & Vogler H.-G., Halle a. S.

**Salzbrunner Oberbrunnen**  
 heilt **Katarrhe** der Atmungs- und Verdauungsorgane, Gallensteine, Nieren- und Blasenleiden, Empyem, Asthma sowie Folgen der Influenza.  
 Versand: Gustav Striebeck, Bad Salzbrunn i. Schle.

Behaftet mit hartnäckigem **Hautausschlag** habe ich nach 1 St. Zuber's Patent-Medizinal-Salbe Dr. H. Z. 188888 ein vollständig reines Gesicht. Ich gebrauche Ihre Salbe seit Lebens-D. 33. a. St. 50 Wf. (15%) u. 1.50 Wf. (35%) in flüssiger Form) Dazu Judoohr-Creme (nicht fettend u. mild) 75 Pfg. u. 2 Wf.  
 In allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien erhältlich.

**Silberne Kaffeelöffel.** Juwelier Titzel, Schmeerstr. 12. Jede Zapfenstr. Fernspr. 3408.

**Nachruf.**  
 Am 21. April verschied nach kurzer Krankheit im Alter von 44 Jahren  
**Herr Ober-Postassistent Arthur Otto.**  
 Wir betrauern in dem Entschlafenen einen lebenswährenden Kollegen und pflichttreuen Beamten von ehrenhafter, treukameradschaftlicher Gesinnung, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.  
 Halle (Saale), den 24. April 1911.  
 Der Vorsteher und die Beamten des Kaiserlichen Postamts 2.

**Wichtig für Damen!**  
 Kaufe zu hohen Preisen: Elegante Kleider, Kostüme, gute Herren-Jacketanzüge, alte goldene Zahngebisse, Betten und Teppiche. Gefällige Angebote werden nur aus hochberücksichtiglichen Dingen erbeten.  
**Hademar Reiter, Halle S., Liebenauerstr. 11.**

**Zusammenlegbare Trinkbeder** aus Aluminium, 10, 25, 50 u. 100 Pf.  
**G. F. Ritter,** G. m. b. H., Leipzigerstr. 90.

**Ganze Namen od. Vornamen** löst zum Zeichen von Wärdigkeit aus (rote Schrift a. weiß. Band)  
**H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.**

**Vorsohenkt** über dem gleich zu achten ist es, wenn ich eine **Partie großer u. kleiner Anzug-Reste** (meist Resten der Saison) jetzt **spottbillig verkaufe.**  
**A. Wegerich,** Bräderstr. 2, nahe am Markt.

**Silberne Damenuhr** m. Goldrand und 5 cm langem blauweißen Band gefunden. Abzug gegen Entfaltung der Kette.  
 Derrentstr. 13 II. Jollasi-Volkner.  
**Hilmar Kaufmann**  
 — Umzüge —  
 sachgemäß u. billigst.  
**Hilmar Kaufmann,** gebl. u. Lagerhaus, Marktstr. 4 u. 5.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Begräbnis unseres lieben Entschlafenen sagen hiermit herzlichsten Dank. Besonderen Dank allen denen, welche ihm das letzte Geleit gaben.  
 Halle a. S., d. 25. April 1911.  
 Familie **Leetsch.**

**HEINRICH LANZ**  
 MANNHEIM.  
**Patent-Heissdampf-lokomobilen**  
**Ventilsteuerung**  
 „System Lentz“.  
**Höchste Ökonomie** bei **einfachster Konstruktion.**  
 Filiale **BERLIN NW7, Unter den Linden 57-58**

**Gebr. Kroppenstädt,**  
**Kunst-Möbelfabrik**  
 Halle a. S., Gr. Märkerstr. 4. Tel. 2973.  
 Wir empfehlen unser grosses Lager fertiger  
**Möbel-Ausstattungen**  
 in **erstklassiger Arbeit**, hochmod. Form und sparter Richtung in **fl. Salons, Althabagoni** mit feinem Schmitzwerk, schwere, gediegene, **eichene Speisezimmer** in div. Preislagen, hell **Eiche Schlafzimmer** mit Ueberbau und Seitenschrankchen, **Wohn- u. Speisezimmer** in Eiche und Nussbaum, auch **einfachere Ausstattungen**, sowie **entzückende neue Muster** in modernen hellfarbigen **Küchen-Einrichtungen**.  
**Erstklassige eigene Anfertigung** bei bekannt billiger Berechnung. **Musterbücher franko gratis.** — **Transport frei Haus.** — **Besichtigung gern gestattet.**

**Ewigkeits-Menschen.**  
**Biographische Charakterbilder**  
 von **Dr. Franz Ritter von Haymerle.**  
 In den „Ewigkeitsmenschen“ wird von den Schicksalen, Lebenserfahrungen, Kämpfen und Errungenschaften hervorragender Menschen erzählt, die ihre ganze machtvolle Persönlichkeit in den Dienst der schönsten Güter unseres Geschlechts gestellt und sich für sie geopfert haben: ferner von dem Wirken gottbegnadeter Männer, die durch ihre sittliche Grösse und Schöpferkraft oder durch das Eigen-tümliche ihrer geistigen Veranlagung als typische Repräsentanten der Zeit betrachtet werden können, dem jungen Geschlecht zur Nachahmung, den Reifen und Lebenserfahrenen zur Aufriehung und Erbauung. Dieses Buch ist wie kein anderes dazu angetan, ein rechtes und echtes Volksbuch zu werden.  
 Preis broschiert 75 Pf., in Leinenband 1.10 Mk., in eleg. Geschenkbund 2 Mk.  
**Halle a. S. Otto Hendel Verlag.**  
 Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

**Nicht der Name, sondern die Qualität**  
 einer Ware muss für jeden denkenden Menschen massgebend sein. **Kardinal-Walzkafo** hat zwar noch keinen Weltruf, doch werden Jahrzehnte darüber nicht vergehen und man wird ihn (nur seiner vorzüglichen Qualität wegen) überall kennen,  
**denn das Gute bricht sich Bahn!**  
 Rote Packung. Man probiere und vergleiche! Überall zu haben.